geschah? Müßiggang und Uebermaß des Genusses, ermüdeten bald das junge Thier; es langweilte sich, und da ihm nichts zu wünschen übrig blieb, übermannte es bald der Ekel; es kam zu seinem Vater, und sprach: „Ich fühle mich schon längere Zeit gar nicht wohl. Die Kräuter dort auf der Weide sind ungesund, sie bringen mich um. Der Klee ist bitter, das Wasser trüb, die die Luft ist so scharf, daß sie mir die Lungen angreift. Ich gehe darauf, wenn wir nicht weiter reisen.“ — „Ah,“ sprach der Alte, „wenn es sich um dein Leben handelt, da ist nichts zu thun, als sogleich zu reisen.“ — Gesagt, gethan; sie zogen fort. Das Füllen schwamm in Lust; der Alte war bedächtiger, und ging ganz besonnen seinen Weg fort. Er führte das Füllen steile Höhen hinan, auf kahle Berge, nirgends gute Kräuter zur Nahrung; der Abend kam, es gab keine Weide; eben so war es am nächsten Morgen. Um den Hunger zu stillen, mußten die Reisenden mit wilden Brombeersträuchen sich sättigen. Da ward das Füllen immer ruhiger, und am zweiten Tage sprang und galoppirte es gar nicht mehr, sondern schritt ganz still neben dem Vater her. Als dieser nun glaubte, daß es an der Lection genug wäre, führte er auf einem, dem Füllen ganz unbekannten Umwege, dasselbe wieder auf die heimische Weide zurück; sie kamen in der Nacht daselbst an. Als